

ZINNOBERROTE LARVEN

(Frühjahr 1918)

Winter. Eine breite Landstraße dehnt sich in großen Biegungen zwischen hohem Fichtenwald: schön stilisierte Bäume, kantig, (wie auf den Bildern meiner frühesten Jugenderinnerung) unter lastendem Schnee. Poröses, wäßriges Eis drückt die Gräser am Chausseerand nieder; es ist Tauwetter.

Wir gehen in Gesellschaftsgruppen: Tante, John, meine Schwester, die Angehörigen alle, vielleicht auch Gäste. Die Frauen tragen schwarze Taffetkleider. Es scheint Feiertag zu sein, spät am Nachmittag. Der schmelzende Schnee ist hellrosa gefärbt. Das wird die untergehende Sonne sein. Bei jedem Schritt spritzt Tauwasser unter den Sohlen hervor.

Sonderbar — — diese Spritzer sind so dunkelrot wie die Blutstropfen auf Jesu Brust bei Darstellungen der Kreuzigung.

Es regt sich darüber niemand auf. Harmlos — gemütlich nähern wir uns dem Dorfe. Nur gesprochen wird nicht. Das Schweigen ist vollkommen. Ob niemand außer mir, der ich als letzter gehe, die blutroten Fußspuren wahrnimmt, die wir in den Schnee prägen? Ich selbst bin kaum erstaunt darüber, verfolge jedoch eifrig das Aufsetzen und Hochheben der verschieden geformten Schuhe. In einem der ersten